

Strafmaß fördert den Rechtsinn. Es heißt dann: einmal ist einmal. Die Bewährungsfrist ist in ihrer wirklichen Form ohne wirklichen Sinn. Das soll keine Kritik der Jugendrichter und Jugendpfeifer sein. Sie konnten im Rahmen der bestehenden Verhältnisse die Interessen der Jugend gar nicht anders wahren, als es tatsächlich geschehen ist.

Zu völlig berechtigter Weise ging ihre ganze Praxis darauf hinaus, die Jugendlichen vor den Gefahren und den bürgerlichen Konsequenzen des bisherigen Strafvollzugs zu bewahren. Aber eine wahrhaft erzieherische Behandlung des jugendlichen Delinquenten darf auf die Dauer hierbei nicht stehen bleiben. Das neu zu schaffende Jugendstrafrecht hat vor allem von der Aufgabe beherzigt zu sein, den Jugendlichen die bestmögliche Wirkung der Strafe zu sichern, ohne sie moralisch oder bürgerlich zu gefährden oder zu ruinieren. Es wäre deshalb empfehlenswert, die Freiheitsstrafen der Jugendlichen teils mit pädagogisch wirksamen Beschäftigungen, teils mit besonderen Sicherungen gegen schädliche Einflüsse zu umgeben, so durch die Errichtung besonderer Jugendgefängnisse, in der Fürsorgeerziehung sollte sowie möglich die Erziehung zur Freiheit im Auge behalten werden. Daher sollten die Gefängnisse zwar unter Aufsicht gestellt, aber solange als möglich in der Umgebung gelassen werden, in die sie ja wieder zurückkehren müssen. Eine solche Art von Fürsorge erfordert konsequenten Ausbau der Berufsnormen, besonders auch der Institution der Jugendpfeifer.

Die finanzielle Förderung des Kampfes gegen die jugendliche Kriminalität ist von der gleichen Bedeutung wie die Konzentrierung der militärischen Wehrkraft, denn von der sittlichen Gesundheit des Volkes hängt unsere ganze Tätigkeit in Krieg und Frieden ab. Der zweite Referent zu diesem Thema Professor Dr. Kriegsmann (Kiel) führte aus, der Vorschlag, bei Vorliegen eines besonderen erzieherischen Bedürfnisses auf Bestrafung des jungen Rechtsbrechers zu verzichten, und sich mit der Anordnung eines stiebigen Maßnahmen zu begnügen, unterliegt schweren Bedenken. Seine Verwirklichung würde dazu führen, daß den vermögenslosen Jugendlichen ein Privileg zu teil würde, daß dem Richterwahllosen vorenthalten bleibt. Trotz krimineller Verschönerung wird keine Strafe, sondern nur erzieherische Maßnahmen einzutreten haben, wenn die Schuld so gering ist, daß sie kein Verdienstwertiges Ergänzungsbefürnis hervorruft. Der Richter muß die Möglichkeit haben, minimaler Verschönerung jugendlicher Verbrecher gegenüber in größerem Umfang als bei Erwachsenen von der Strafe abzusehen.

Die Verbindung einer Sühnehaft oder erzieherischer Maßnahmen mit der Strafaussetzung ist zu genehmigen. Der Erziehungsgedanke muß im Rahmen der strafrechtlichen Reaktion selbst berücksichtigt werden. Dem dient die Anwendung einer Sonderstrafmaßnahme für solche Jugendliche, die sich eines schweren Delikts schuldig gemacht haben und in ihrer Person die Ansichten der Erziehungswissenschaft vorliegen. Dieses Prinzip gibt den erzieherischen Einwirkungen im Vollzug der Sühnehaft die erforderliche Flexibilität. Diese Flexibilität macht es auch überflüssig, bei Strafe die Erziehungswissenschaft folgen zu lassen; zugleich entlastet sie die Erziehungswissenschaften von einer außerordentlich schwierigen Aufgabe. Der außerordentlichen Strafe sind diejenigen Jugendlichen vorzubehalten, die sich einer schweren Straftat schuldig gemacht haben, die aber einer besonderen erzieherischen Fürsorge nicht bedürfen. Der Vollzug der von ihnen verdienten Strafe ist von dem Strafvollzug der Erwachsenen völlig zu trennen. Nur für den Fall, daß das System der unbedingten Verurteilung nicht akzeptiert werden sollte, kann trotz vieler Bedenken der Grundgedanke, Erziehung an Stelle der Strafe, dem Gesetzgeber zur legislativen Bewertung empfohlen werden.

In der Diskussion trat Professor Mittermaier lebhaft dafür ein, daß bei den jugendlichen Delinquenten das Prinzip der Erziehung in den Vordergrund zu stellen sei. Ez. Hamer freut sich, daß er mit dem Vorredner einer Meinung sein könne, um so mehr, als er als junger Student mit dem Vater Mittermaier in Heidelberg zusammengelassen habe und der alte Mittermaier genau denselben Standpunkt eingenommen habe. Die Verwirklichung der Jugend wird gefördert durch die frühzeitige Beschäftigung der Jugendlichen in der Arbeit und in der Industrie überhaupt. Wandern junge in der Industrie beschäftigte Mädchen würde es sich von den Eltern nicht weihen lassen, zum Tanze zu gehen, es würde eventuell den Gehorsam verweigern und sich auf eigene Füße stellen. Hier ist ein Grund zur Untergrabung der Autorität der Eltern. Man sollte hier nicht das Problem, Vergeltung oder Besserung, in den Vordergrund stellen; bei Jugendlichen sei die Erziehung das Wertvollste.

Gehemrat Fränkel (Breslau) vertritt denselben Standpunkt und sagt: Unter der Devise: „Erziehung und nicht Strafe“ werden wir den Sieg erringen. Wir wollen nicht gegen unsere Jugend arbeiten, sondern für sie.

Zum Schluß betont Professor Richter, daß der Unterschied zwischen seiner Ansicht und jener der übrigen nicht so groß sei, er sei auch mehr für die Erziehung, als für die Strafe, aber die Erziehung erschöpfe sich nicht im Pädagogischen. Er schäme die Leistungen der deutschen Jugendgerichte außerordentlich hoch. Wenn einmal die Pädagogik auf den Universitäten den ihr gebührenden Platz erlangen habe, so werde man nichts Effizieres zu tun haben, als den heutigen Jugendrichtern den Titel eines Ehrendozenten zu verleihen. Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

Die schlanen Kroonen.

Aus der schon duftenden Orientblüte Hong zu jagen, ist anscheinend Ungarn entschlossen. Der Direktor der Allgemeinen Kreditbank in Budapest hat sich nach Berlin begeben, um Verhandlungen über den Abschluß einer 4 1/2 prozentigen ungarischen Anleihe zu führen. 250 Millionen Kronen sollen kontrahiert werden. Die Meldung kann in Deutschland kaum andere als gemischte Empfindungen auslösen. Es gab eine Zeit, doch sie liegt lange zurück, da ungarische Renten zu den beliebtesten Anlagewerten am deutschen Geldmarkt gehörten. Im Verkauf der letzten zwei Jahrzehnte etwa ist das Verhalten der Magyaren gegenüber dem Deutschland aber ein so unfreundliches geworden, daß

von Anleihegeheimnissen Ungarns in Deutschland keine Rede mehr sein konnte. Wer der Einkreisungspolitik König Eduards, ungeachtet der Dreihundertgrößigkeit Oesterreich-Ungarns, Vorlauf zu leisten keinen Anstand nahm, der hatte das Recht auf Entgegenkommen deutscherseits vermocht. Die deutsch-österreichischen Triebkräfte sind in Ungarn neuerdings zwar zurückgetreten, doch es würde einem Scheitern der gegenwärtigen Anleiheverhandlungen aus deutschen Augen schwerlich eine Träne nachgeweint werden.

Kein liberales Wahllokom in Kurbessen!

Der Vorstand der Landesorganisation der Fortschrittlichen Volkspartei für Kurbessen in Kassel nahm zu der Nominierung der Kandidaturen für die Landtagswahlen durch die nationalliberale Partei auf dem Landesparteitag am letzten Sonntag Stellung und behaupte in einer Entschließung, daß die Nationalliberalen so außerordentlich eilig mit der Auffstellung der Kandidaten für die Landtagswahlen im Regierungsbezirk Kassel vorgegangen sind und es unterlassen hätten, in genügender Weise mit der Fortschrittlichen Volkspartei Rücksprache zu nehmen. Insbesondere wurde bedauert, daß man sich über die Verprechungen hinweggesetzt habe, die gelegentlich der Unterfertigung bei den Reichstagswahlen seitens der Nationalliberalen gegeben wurden, wonach der Wahlkreis Kassel-Anden-Witzenhausen an die Fortschrittliche Volkspartei abgetreten werden sollte. Für diesen Wahlkreis soll der Universitätsprofessor Dr. Kabe aus Warburg als Kandidat in Frage kommen.

Der Reichstag für 1913.

Der Entwurf des Reichshaushaltsetats für nächstes Jahr ist im wesentlichen fertiggestellt. Es finden nach in diesen Tagen mit einigen Reichstagsmännlichen Verhandlungen über Einzelheiten statt, über die auf schriftlichem Wege eine Verständigung nicht erzielt war. Indessen werden auch diese Verhandlungen schon in den nächsten Tagen zum Abschluß gebracht sein, so daß mit der Drucklegung des Etats begonnen werden kann. Die ersten Etats werden dem Bundesrat noch in diesem Monat zugehen. Die Beratungen im Bundesrat werden so gefördert werden, daß der Etat dem Reichstag bei seinem Zusammentritt am 26. November vorliegt. Man hofft, die Etatsberatungen im Reichstag so zu beschleunigen, daß vor der Weihnachtspause die zweite Lesung von weitaus 3/4 des Etats beendet sein kann. Im ganzen stehen bis zur Weihnachtspause etwa 3 Wochen zur Verfügung, in denen allerdings auch die Debatten über die Fleischsteuerung stattfinden werden. Gleichzeitig mit dem Etat wird der Reichstag der Gesetzentwurf betreffend ein Großhandelsmonopol für Petroleum vorgelegt werden. Ebenso wird der Entwurf für die teilweise Erstattung der Zollbeiträge an Gemeinden, die unter den bekannten Bedingungen freiwillig aus dem Ausland beziehen, mit dem Etat vorliegen. Diese Vorlage, die gegenwärtig in der Ausfertigung des Bundesrats durchgearbeitet wird, dürfte am Donnerstag zum Plenum des Bundesrats vorabgelesen werden. Es läßt sich annehmen, daß eine Verfertigung der Vorlage noch in dieser Woche erfolgen wird.

Abänderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige.

Der bei der zuständigen Reichsbehörde schon vor einiger Zeit ausgearbeitete Entwurf einer Abänderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige konnte dem Parlament bisher mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage einzelner Bundesstaaten nicht zugehen, was auch in der Erklärung des Staatssekretärs des Reichsjustizministeriums bei den letzten Verhandlungen des Reichstags betont wurde. Die Bedenken gegen den Entwurf wurden besonders in Preußen geltend gemacht, da der Finanzminister sich gegen eine herabsetzung der Kosten aus finanziellen Gründen aussprach. Wie das „V. Z.“ führt, ist der zuständige Reichssekretär vor einiger Zeit mit den Bundesstaaten erneut in Verbindung getreten, um die Angelegenheit wieder in Fluß zu bringen. Auf Grund der neuen Anregung haben die preussischen Ressorts sich nochmals mit der Angelegenheit der Gebührenordnung befaßt und sind unter sich bereits zu einer Einigung gelangt. Nunmehr beginnen jetzt kommissarische Beratungen mit dem Reichsjustizministerium, die auf der Grundlage des bereits ausgearbeiteten Entwurfs gepflogen werden. Von deren Ausgang wird es abhängen, ob ein entsprechender Entwurf, der den neuesten Anforderungen entspricht, dem Bundesrat und nach dessen Entscheidung dem Parlament zugehen wird. Es hat sich immer mehr geltend gemacht, daß die erfahrenen Sachverständigen sich von ihrer gutachtlichen Tätigkeit bei den Gerichten zurückziehen, weil die gegenwärtige Gebührenordnung die Gebührenhöhe zu niedrig angesetzt hat. In dem ausgearbeiteten Entwurf wird den Forderungen der Sachverständigen nach Möglichkeit entgegengekommen, und vor allem sind die bestehenden Ungleichheiten beseitigt worden. U. a. ist auch z. B. eine Steigerung der Sätze für Kosten und Verpfehlung des Nachtenthalts vorgesehen. Was die Neuordnung der Zeugengebühren anlangt, so soll vor allem eine Erhöhung der Mindestsätze Platz greifen. In dem Entwurf sind Sätze in einem Rahmen vorgesehen, innerhalb dessen die einzelstaatlichen Regierungen die Gebühren nach ihrem Ermessen festsetzen können. In welcher Höhe in bestimmten Fällen eine Steigerung eintritt oder nicht, dürfte dann wesentlich von der praktischen Handhabung der Tarifsätze durch die Bundesstaaten abhängen.

Der Gesundheitszustand der Dienstreiter.

Halbamtlichen Quellen entnehmen wir folgende allgemeine interessierende Angaben: Im Jahre 1911 haben sich von den nach der Sollstärke vorhandenen 105 545 Dienstreitern der preussischen Armee und der sächsischen und württembergischen Kontingente nicht weniger als 62 037 Pferde wegen Erkrankung in Behandlung befunden. Das sind 58,78 Prozent der Sollstärke, während die Prozentzahl im Jahre 1910 nur 56,23 war. 3629 Krankheitsfälle sind 1911 mehr vorgekommen als 1910. Während die Prozentzahl der Erkrankungen im Jahre 1901 noch 34,38 Prozent der Sollstärke betrug, ist sie in jüngstem Steigen jetzt bis auf 58,78 angewachsen, und es ist leider anzunehmen, daß diese Ziffer im laufenden Jahre noch weiter steigen wird. Die et-

stehende große Zunahme der Krankheitsziffer ist im Jahre 1911 hervorgerufen worden durch Zunahme der Krankheiten des Nervenstems, des Auges, der Atmungsorgane, des Verdauungsapparates, der Haut und des Gehirns. Die Brustleiden sind etwas geringer als im Jahre 1910 vertriebt gemessen und hat 841 Krankheitsfälle weniger verursacht. Die Salvarsanbehandlung hat in allen Fällen, in denen sie zur Anwendung kam, sehr gute Erfolge erzielt. Insbesondere sind die bei der Brustleiden so gefährlichen Nachtentzündungen nach der Behandlung mit Ehrlich-Bala nicht aufgetreten. Man scheint also jetzt ein Mittel gefunden zu haben, mit dem man der Brustleiden energisch zu Leibe gehen kann, wenn man auch ihren Erreger noch nicht einwandfrei festgestellt hat. Die meisten Erkrankungen kamen wie gewöhnlich im dritten Vierteljahre vor, in welchem die großen Truppenübungen und die Manöver stattfanden. 25 420 Krankheitsfälle waren die Folge der bei diesen Übungen unvermeidlichen großen Anstrengungen.

§ 3 des Weingesetzes und der 1912er.

Eine Reihe von Weinbesitzern in Trier haben sich telegraphisch an den Vorsitzenden der nationalliberalen Reichstagsfraktion, Reichstagsabgeordneten Baffermann, gewandt mit dem dringenden Ersuchen, Schritte einzuleiten, damit durch Erlass eines Notfahndungsgesetzes die durch die Kräfte der letzten Tage stark geschädigten Weingärten in der Gegend von Trier etwas in die Lage gesetzt werden können, dem Schimmelpilz vorzubeugen. Insbesondere wird es für ganz unerlässlich bezeichnet, daß der Forderungstermin bis zum 1. Februar 1913 erweitert wird.

Nach Presseberichten aus Bernkastel hat dort dieser Tage gelegentlich der Beschäftigung der Reblausantagonisten der Rebeberedelungsstation Landwirtschaftsminister Herr v. Gölzler auf die Kräfte der Reblausantagonisten hingewiesen und die Weingärten, den Mut nicht zu verlieren, die königliche Staatsregierung werde alles aufbieten, um den Weingärten in dieser Notlage beizuhelfen.

Eine wichtige Angelegenheit.

Im Reichstag des Innern werden über die Mitteilung der „Berl. Vol. Nachr.“ gemeldet, daß der verabschiedete Gewerbezeug Produktionsstatistik für verabschiedet, deren Ergebnisse später als Unterlagen für die Ausgestaltung der Zoll- und Handelspolitik dienen sollen. Es kann nur gewünscht werden, daß die Unternehmer der betreffenden Gewerbebranche sich vollständig an der Ausfüllung der ihnen ausgefertigten produktionsstatistischen Fragebogen beteiligen. In erster Linie liegt es im Interesse der Unternehmer selbst, daß für die genannte Aktion ein zutreffendes Bild von der Bedeutung ihres Gewerbebezuges vorliegt. Denn es ist selbstverständlich, daß bei der Ausgestaltung der Zoll- und Handelspolitik den einzelnen Gewerbebezügen Berücksichtigung zuteil wird. Ihre Bedeutung läßt sich aber nur an den Ergebnissen einer möglichst lückenlosen Produktionsstatistik erkennen. Der Unternehmer, der es verabsäumt, den ihm zugestellten produktionsstatistischen Fragebogen auszufüllen und zurückzugeben, schädigt sich also nicht nur selbst, er benachteiligt auch seinen eigenen Gewerbebezug. Deshalb ist es sehr begrüßenswert, wenn die Vertreter der letzteren darauf drängen, daß die produktionsstatistischen Erhebungen möglichst lückenlos Ergebnisse haben. Es ist auch eine durch nichts begründete Furcht, wenn manche Unternehmer annehmen, daß die von ihnen mitgeteilten Daten aus ihren Betrieben zu anderen als dem produktionsstatistischen Zwecke benutzt werden oder daß sie gar weiter verbreitet werden könnten. In beiden Beziehungen sind Vorkehrungen für absolute Geheimhaltung getroffen. Auch ist in Aussicht genommen, bevor einige allgemeine Ergebnisse der Produktionsstatistik veröffentlicht werden, erst die Ansicht der Vertreter der einzelnen Gewerbebezüge einzuholen und die Veröffentlichungen nach dem Gutachten der letzteren einzuleiten. Wir möchten dem noch den Wunsch anfügen, daß auch die Auffstellung einer Gesamtproduktionsstatistik für Industrie und Gewerbe nicht aus dem Auge gelassen wird.

Ausgewiesene Diplomatentöchter.

Einer Meldung der sozialdemokratischen Freien Presse aus Saarunion zufolge, sind die Söhne des bekannten Fabrikanten de Langenhahn aus Grund eines Dekrets aus dem Munde des Diplomatoparagaphen, wonach Söhne von Diplomatentöchtern 21 Tage im Jahre in Elbich-Zwangsarbeiten ausführen müssen, ausgewiesen worden. Die jungen Herren de Langenhahn pflegten alljährlich zur Jagd ins Elbich zu kommen und weilten seit Mitte September in Deutschland.

Der Weingartenbau, der alljährlich zu einer Verschlingung zusammenzurücken pflegen dürfte dieses Jahr nicht mehr einberufen werden. Es dürfte dies in den Veränderungen in der Regierung, die durch den kürzlich erfolgten Tod des Staatsministers von Jäger notwendig wird, begründet sein.

Aus den Kolonien.

Die neuen Erwerbungen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlass, durch den die in Äquatorialafrika erworbenen Gebiete unter der kaiserlichen Schutz genommen werden. Es heißt in dem Erlass: „Nachdem durch das deutsch-französische Abkommen vom 4. November 1911, betreffend die beiderseitigen Besitzungen in Äquatorialafrika, die im Artikel 1 des Abkommens näher bezeichneten Gebiete an Deutschland abgetreten worden sind, nehmen wir sie hiermit im Namen des Reichs nach Maßgabe der deutsch-französischen Vereinbarung vom 28. September 1912, betreffend die Uebergabe der zwischen französisch-Äquatorialafrika und Kamerun ausstehenden Gebiete, vom Zeitpunkt der Uebergabe an unsere Behörden ab unter unsern kaiserlichen Schutz.“ Im Anluß an diesen Erlass werden die in Äquatorialafrika erworbenen Gebiete durch kaiserliche Verordnung mit dem Schutzgebiet Kamerun vereinigt. Der Reichsanzeiger, der Staatssekretär des Reichscolonialamts und der Gouverneur sollen bestimmen, imwiefern und wann die in Kamerun stehenden Vorarbeiten ihrer Verordnungen und Verfügungen für die neu erworbenen Gebiete in Kraft treten.

Weigen aus Deutsch-Südwestafrika.

Die Zeiten, da man Deutsch-Südwestafrika als ein nur für extensive Viehzucht geeignetes Nordafrika, sind vorbei. Unsere Kolonien haben, wie die „Swafopmunder Ztg.“

schreibt, allmählich gelernt, das Essent der Trockenlandkultur, mit dem man im Westen der Vereinigten Staaten und in Australien so günstige Erfolge erzielt hat, auch auf ihrem wärmeren Grund und Boden anzuwenden. Schon liefert die Maisernte alljährlich recht ansehnliche Erträge. Namentlich wird auch der Anbau von Weizen in Angriff genommen. Zahlreiche Farmer im Norden der Kolonie und im Damaraal sind gegenwärtig eifrig damit beschäftigt, den Boden durch geeignete Maßnahmen für Weizenbau im kommenden Jahr vorzubereiten. Ermuntert worden sind unsere Kolonisten hierzu durch die günstigen Erfolge, die in diesem Jahre auf der Farm Diamantanga, die der Firma Braß, Main u. Co. gehört, und von dem Verwalter Edhoff bewirtschaftet wird, mit dem Anbau von Weizen erzielt worden sind. Von dem dieser Farm nach Europa entlandenen Proben der Weizenarten wurden von Frankfurt mit etwa 2,40 Mk. für den Doppelcentner höher bemerkt als der beste argentinische Weizen. Insbesondere zeichnet sich der südwestafrikanische Weizen durch hohen Kleberhalt und hohes spezifisches Gewicht aus.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser wird Sonnabend nach der Einweihung der St. Michaelskirche im Neuen Vorlesungsgebäude in Hamburg einen Vortrag des Professors Dr. Meinhof über die Bedeutung der experimentellen Phonetik für die Erforschung der arischen Sprachen anhören und nach dem Vortrag das Vorlesungsgebäude besichtigen.

Ausland.

Der Friede von Ouchy.

Die Nachricht von dem Friedensschluß wird von der gesamten öffentlichen Meinung Italiens mit Befriedigung aufgenommen. In verschiedenen Orten kam es zu Volkskundgebungen, und die republikanische Partei veröffentlicht ein Manifest, in dem sie Italien zu dem Friedensschluß beglückwünscht. Der „Messaggero“ erklärt, daß nach dem in Ouchy unterzeichneten Protokoll der Sultan an die Bevölkerung Tripolitaniens einen Firman richten werde, in dem er erklärt, er könne ihnen nicht zu Hilfe kommen und wünsche, daß sie den Krieg beendigen. Er gewähre ihnen die weiteste Autonomie und beabsichtige, sie, daß sie künftig unter neuen Gesetzen stehen würden. Der Sultan werde ferner hinzufügen, daß er einen Repräsentanten in Tripolitaniens ernennen werde, und daß das Kemeddin Bei, der frühere türkische Minister der frommen Stiftungen, sein werde. Dieser vom Sultan ernannte Repräsentant werde von Italien beauftragt werden und auch seine Ansichten werde Italien bestimmen. Auch der Scheich-ul-Islam werde einen Repräsentanten in Tripolitaniens ernennen, dessen Wahl jedoch der Genehmigung Italiens unterliegen soll. Ferner werde der Sultan in einem Ertrakt den Bewohnern der ägyptischen Inseln Amnionie und weitgehende Reformen gewähren. Das Protokoll sehe weder eine Anleihe noch eine Entschädigung, sondern nur den Rückauf eines Teiles der ottomanischen Schuld in der Höhe der für Tripolitaniens gemachten Aufwendungen vor. Man glaubt, der Friede werde Freitag unterzeichnet werden können. — Nach einem Telegramm aus Ouchy soll dem Traktat des Sultans, das die Autonomie Tripolitaniens und der Grenafia verleiht, ein Dekret des Königs von Italien folgen, durch das eine Regierung für Libyen auf der Basis der Souveränität Italiens eingesetzt wird. Dann wird der definitive Friedensvertrag unterzeichnet werden, dem unmittelbar die Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern folgen wird.

Frankreichs Mittelmeerflotte.

Das aus sechs Panzerschiffen bestehende Geschwader des Admirals de Marolle ging am Mittwoch von Brest nach Toulon ab, um die angekündigte Konzentrierung der Mittelmeerflotte durchzuführen. Den Wäutern zufolge wird das Geschwader Tanger, Gibraltar und Algier anlaufen und an dem für den Monat November anberaumten Manöver der gesamten französischen Mittelmeerflotte teilnehmen.

Verbandstage.

Der VI. internat. Radiologenkongress.

Am 9. d. M. in der Stadt Leipzig. Schönau einen wichtigen Beschluß, Prof. Dr. Pöhlner-Dresden besprach in eingehender Weise die Festlicher Einrichtung der Emanationskammern und deren hervorragende Fortschritte bei Gift-, Rheumatismus und Joditis. Prof. Dr. Linnemann besprach die Fortschritte mit der Vorführung eines Apparates, der es gestattet, radioaktive Luft automatisch zu messen, was einen hervorragenden Fortschritt in der Technik der Emanationsmessung bedeutet. — Den Festlichen Vorträgen wohnte auch der Statthalter von Sachsen, Fürst Thun, bei. — Den Beschluß bildete ein von der Kurverwaltung gegebenes Bantlett, bei welchem der Präsident des Kongresses, Dozent Prof. Dr. J. Stollfuß, Prof. Dr. V. Becquerel-Paris und Prof. Dr. E. Doumer-Erle der aufstrebenden Aussicht für die Fülle der gewonnenen Anregungen den herzlichsten Dank zum Ausdruck brachte.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 17. Oktober.

Zur Beachtung bei der Benutzung der Briefkasten. Das Kaiserliche Postamt gibt bekannt: Fast täglich wird bemerkt, daß das Publikum beim Einwerfen der Briefen in die Briefkästen nicht darauf achtet, daß die Sendungen durch die hinter der Einwurfsöffnung liegenden Verschließvorrichtungen in den Briefkasten gleiten. Besonders pflegen Kinder, denen die Einwurfsöffnung unüblich liegt, die Briefe nicht vollständig in den Briefkasten zu werfen, so daß die Sendungen häufig zwischen den Verschließvorrichtungen hängen bleiben. Unbekannt wird es dann bei einiger Gefälligkeit sehr leicht, die Briefenkästen herauszuheben und an sich zu nehmen. Viele Briefe sind ungewollt auf diese mangelhafte Einfrierung der Briefe in die Briefkästen zurückzuführen. Es wird empfohlen, bei der Einfrierung der Briefe, Postkarten, Druckachen usw. sich jedesmal durch vorsichtiges Hineinlassen in die Einwurfsöffnung davon zu überzeugen, daß die Sendungen auch wirklich in den Briefkasten gefallen sind.

Sammeltätigkeitsergebnis der Reichsschule im 3. Quartal 1912. Es entfiel: Kräfte des Schuldmeisters George

2,61 Mk., Restaurant zum Markgrafen 86 Pf., Firma Webby-Vände 1,54 Mk., Obmischende 2,13 Mk., Café Hohenzollern 99 Pf., Restaurant Hauptpost (Stammisch Stabli) 2 Mk., Café Sargdeckel 10 Mk., Rest. Friedrichsgarten 94 Pf., Weinprobe Hildesdorf 11 Mk., Rest. Wiede (Pflücker Hof) 22 Mk., Rest. Kolbe 1,85 Mk., Rest. Sommel 50 Pf., Rest. Grüne Tanne 1,15 Mk., Rest. Löwenstraße 1,02 Mk., Café Range 1,08 Mk., Rest. Frisch (Thomajushalle) 3,02 Mk., Rest. Wielop 2,28 Mk., Rest. Gläters Landhaus 1,50 Mk., Rest. Augustiner 90 Pf., Rest. Gärtner 60 Pf., Irgente 1 Mk., Salms Restaurant 1,25 Mk., Rest. Bab Trotha 8,15 Mk., Rest. Thomas (Schrobergarten) 4,50 Mk., Rest. Hennig 2 Mk., Rest. 3,25 Mk., Rest. Schloß Reinsberg 2,25 Mk., Rest. Thüringer-Hof 1 Mk., Rest. Stad. Bierhalle 2,50 Mk., Rest. Batwurfstraße 1,55 Mk., Rest. Mars la Tour 55 Pf., Café Koland 75 Pf., Rest. Reißbräu 1,70 Mk., Rest. Grüner Baum 35 Pf., Golenische 4,80 Mk., Das sind insgesamt 104,72 Mk.



Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle, 15. Oktober.

Klohe Pflegemutter.

Die hiesige Arbeiterfrau Anna O. wurde im August vom Schöffengericht wegen fortgesetzter Mißhandlung ihrer jetzt zwölfjährigen erstbornen Nichte, die ihr vor 5 Jahren gegen ein monatliches Pflegegeld von 10 Mark von der hiesigen Armenverwaltung in Pflege gegeben war, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Sie habe das körperlich und geistig schwache Kind häufig sehr wohl geschlagen, meist mit einem Gestock, einige Male sogar mit einem Feuerstein, einem Hammer und einem Beil. Einzelheiten hatten wir in unserem Bericht über die Schöffengerichtsverhandlung schon mitgeteilt. Das bebauerwerte Pflegekind trug lange Zeit schwerig sein Wartung, bis es endlich im April d. J. durch einen Lehrer, dem es wegen seines außerordentlich verhärteten Wesens und bestialischer Spuren von Mißhandlungen aufzuliegen, zum Sprechen gebracht wurde. Seltener es in andere Pflege gekommen ist, ist es leicht förmlich aufgebracht und macht auch geistig bessere Fortschritte. Gegen das Schöffengerichtsurteil legte Frau O. Berufung ein. Sie verteidigte dies mit der bereits vor dem Schöffengericht abgegebenen Behauptung, das Mädchen sei sehr verlogen und nachlässig, habe deshalb öfter Schläge verdient, die erhaltenen Flüssigkeiten aber lügelnhaft übertrieben. Zur Verurteilung hat Frau O. eine größere Anzahl Entlastungsgenossen laden lassen, deren Aussagen aber merkwürdigerweise größtenteils gerade das Gegenteil aussaßen. Die Vernehmungen bestätigte durch das Feststellungen des Schöffengerichts. Trotzdem setzte die Strafkammer das Strafmaß von sechs Monaten Gefängnis auf drei Monate herab. Die Angeklagte habe das Pflegekind allerdings mehrfach recht wohl mißhandelt, aber das wohl öfter in der Erziehung getan; denn sonst habe sie in Nahrung und Kleidung das Kind gut gehalten.

Schöffengericht.

Halle, 15. Oktober.

Beleidigung eines Arbeitsmittlers.

Während eines Sattlerstreites in einer Ammendorfer Waggonsfabrik hielt am Montag des 16. April einer der Streikleiter, der 29jährige Sattler Gustav Verndt, jetzt in Köln, einen Arbeitsmittler in der Nähe des Ausgangs der Fabrik an. Er sagte ihm u. a., ob er im Verstande sei. Als der Gezeigte das vernahm, bemerkte B.: „Dort ist doch Streik! Wenn du da arbeitest, bist du ein Streikbrecher.“ Der Werkmeister kam während des Gesprächs hinzu und wies B. weg. Der Arbeitsmittler fühlte sich durch B.s Worte sehr gekränkt, stellte aber erst auf Veranlassung anderer Strafantrag. Gegen B. wurde darauf ein Strafverfahren wegen öffentlicher Beleidigung und wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung, den sog. Streikvergehen, eröffnet. Der Amtsanwalt beantragte eine Woche Gefängnis mit dem Hinweis, die Arbeitsfreiheit der Arbeitsmittler müsse geschützt werden. Der Bericht hielt eine Geldstrafe von 30 Mark für ausreichend.

Eine Klage gegen das Braunschweiger Theater.

Die Braunschweiger Neuesten Nachrichten melden: Ein nichtverheirateter Geschäftler bildete den Gegenstand einer Klage, die der Sänger Knuthoff gegen den Neuen Operntheater gegen die Intendantin des Herzog. Hoftheaters angebracht hatte. Er hatte mit der Intendantin einen Gastspielvertrag abgeschlossen, demzufolge er als Gast im Hoftheater auftreten sollte. Es war mit der Erfüllung des Vertrages für Anfr. die Möglichkeit verbunden, für das Hoftheater anzutreten zu werden. Ehe er aber die Gastspiele antreten konnte, erhielt er die Mitteilung, daß ein anderer Bewerber um die freigewordene Stelle bei seinem Auftreten gefordert habe und um Engagement in Vorhlag gebracht wurde. Als dann die Stelle tatsächlich anderweitig besetzt wurde, erhielt Knuthoff davon Mitteilung und verzichtete nun auf das Gastspiel, forderte aber die Zahlung des

vertragsmäßigen Honorars von 200 Mark, was die Intendantin aber ablehnte. Knuthoff erhob darauf Klage gegen die Hoftheaterintendantin, die er damit begründete, daß er seinen Grund mehr zum Gastieren gehabt habe, da ihm die Aussicht auf Engagement genommen worden sei, wohl aber könne er die vereinbarte Vergütung von der Intendantin verlangen. Das Amtsgericht hat seinen Klagenanspruch auch anerkannt. Die Intendantin legte jedoch Berufung ein, worauf das Landgericht den dem Kläger zu zahlenden Betrag auf 160 Mark herabsetzte. Die Kosten hat der Kläger zu 1/5, die Beklagte zu 4/5 zu tragen. (Knuthoff ist am hiesigen Stadttheater tätig.)

Erpressung an einem hiesigen Kriegsgericht. Vor dem Dresdener Landgericht stand am Sonnabend der 1877 in Breslau geborene Kaufmann Johann Kaiser unter der Beschuldigung, gegen den hiesigen Kriegsgerichtsrat Große Erpressung verübt und außerdem über ihn beleidigende Angaben gemacht zu haben. Er hat unter Drohung verurteilt, 12 000 Mk. von dem Kriegsgerichtsrat zu erpressen und dann im April in einer Eingabe dem hiesigen Kriegsministerium unwahre und beleidigende Angaben über ihn gemacht. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Kaiser wurde freigesprochen. Der Vorliegende wies in der Urteilsbegründung aber ausdrücklich darauf hin, daß die Freisprechung nur auf Grund eines ärztlichen Gutachtens über den Angeklagten erfolgt ist.

Provinzial-Nachrichten.

Bayern auf der Internationalen Baufach-Ausstellung Leipzig 1913.

Zu den Ausstellungen der deutschen Bundesstaaten ist jetzt auch Bayern hinzugekommen, und zwar wird die bayerische Regierung auf einer Fläche von etwa 350-400 qm eine Fülle interessanter Materialausstellungen bieten.

An der Ausstellung beteiligten sich die Staatsministerien der Justiz, des Innern, der Finanzen und des Verkehrs. Die Ausstellung erfolgt zum großen Teil in Modellen, dann aber auch in Zeichnungen, Photographien und Zeichnungen, ferner wird man von Hochbauten die Auftragsgebäude von München, Nürnberg, Regensburg, Bamberg, Landshut usw. sehen. Das Ministerium des Innern, der Kirchen- und Schulangelegenheiten wird den Erweiterungsbau der Universität München, des Reisingerturms in München, des botanischen Gartens, der Anstalt für trüppelnde Kinder, Schulgebäude, Pfarrhäuser usw. zeigen, ferner sollen Bauämter und Architekturbüros, Schutzmannschaftsgebäude zur Ausstellung gelangen. Das Finanzministerium will Rentamts-, Zollamtsgebäude und Fortstammneubauten ausstellen. Zu sehen sein werden auch die neue Wandelhalle und das Grabsteinhaus in Bad Reichenhall, sowie das Konversationshaus und die herrliche, in Beton erbaute Wandelhalle in Bad Kissingen. Sehr interessant dürfte sich auch die Ausstellung der Tiefbauämter gestalten. Es werden da Brücken, Hafenanlagen, Straßenbauten, Schleusen, Kanalisationen, Hochwasserabwehrungsanlagen, Niedermäherkorrekturen usw. zu sehen sein. Der Wasserstraßenbau und die Elektrizitätsversorgung ist ganz besondere Sorgfalt gewidmet. Gezeigt werden hierbei Pläne der wasserbautechnischen und wasserwirtschaftlichen Teile des künftigen hiesigen Reichs-Kraftwerkes und eine Uebersicht über die bisherigen Arbeiten auf dem Gebiete der Elektrizitätsversorgung in Bayern. Daneben wird man hydraulisch-technische, Wasserkrafts- und Auftriebs-technische Pläne zu sehen bekommen. Gerade in Bayern sind Schwierigkeiten zu überwinden, und besonders ist es das Gebiet der Ausnutzung von Wasserkraften und die Verbindung von Wasserkraften und die Verbindung von Wasserkraften, sowie die damit im Zusammenhang stehende Elektrifizierung der Eisenbahnen, das dem Sachmann sowohl wie auch dem Laien unendlich viel interessantes Material bietet.

Es dürfte also auch die Ausstellung der bayerischen Staatsregierung mit zu den besonderen Ereignissen der Bauausstellung zu zählen sein.

Städtisches Museum in Bad Kosen.

Bad Kosen, 16. Okt. (Fria-Telegramm.) In Bad Kosen wurde die Errichtung eines städtischen Museums beschlossen, dessen Bau 65 000 Mk. und dessen Einrichtung 15 000 Mk. kosten wird. Die erste Bauphase in Höhe von 40 000 Mk. wurde von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt.

Breslau, 16. Okt. (Folgen eines Unglücksfalls.) — In die Dreifachmaschine geraten.) Der in der hiesigen Zuckerraffinerie verunglückte Maurer Jaßn verstarb gestern Abend auf dem Transporte nach der Halleschen Klinik. — Gestern vormittag ereignete sich auf dem Gute des Gutbesizers Haade ein Unglück. Der 32jährige Sohn des Oberwärters Braunert kam beim Spielen der Dreifachmaschine zu nahe und geriet mit dem Beine in das Getriebe, wobei er einen Knochenbruch erlitt. Das verletzte Kind wurde nach der Halleschen Klinik gebracht.

h. Beesen a. E. 16. Okt. (Diebstahl.) In der Nacht zum Montag drangen Diebe in den Saal des Hofgastens ein. Die Kerle hatten sich durch Eindringen einer Fensterleiste Eingang in den Saal verschafft, wo sie die Automaten ertraben und das Geld mitnahmen. Dieser Diebstahl muß nach 2 Uhr ausgeführt sein, da bis um 2 Uhr im Saal ein Bergmännchen war. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Ammendorf, 16. Okt. (Beschlüsse der Gemeindevorstellung.) Zu Beginn der heutigen Sitzung wurden einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Für den nach Beeren verzogenen Gemeindevorsteher Roth soll eine Ersatzwahl bis zum Ablauf der Amtsperiode abgehalten werden. Gemäß dem Antrag der Armenvereinskommission F. Zimmermann u. Co. soll die Armenvereinskommission beauftragt werden, die Verpflegung zur Auflassung des trefflichen Übernahmenseitens mit dem Bemerkens, daß die Entschädigung dieser Angelegenheit Sache der R. G. Generalkommission in Ketzberg sei. Die Firma Gebr. Hartmann in Beeren soll unter der Bedingung an den hiesigen Kanal angegeschlossen werden, wenn die Firma bereit ist, jährlich eine Pauschalsumme von 200 Mk. und 6 Frag. der Kanalunterhaltung zu zahlen. Die Firma G. Wollheim in Berlin soll mit der Lieferung der Kohlen für das hiesige Gaswerk während des Jahres 1913 beauftragt werden. Der Kohlenpreis für das Heftelitzer Rost soll vom 1. November dieses Jahres 1 Mk. betragen. — In der sich anschließenden geschlossenen Sitzung wurden weitere Strafsachen diskutiert.

a. Ammendorf, 15. Okt. (Feuer.) Am Sonnabend gegen 8 Uhr war in den Elektrochemischen Werken eine Brücke in Brand geraten. Die Feuerwehren von Ammendorf und Rogengarten brauchten nicht in Tätigkeit zu treten, da das Feuer bereits von der Fabrikfeuerwehr gelöscht worden war.

Freiburg, 15. Okt. (Weinpreise.) Bei der jetzigen Weinlese werden von den Reifereuten durchschnittlich 12 Mt. für den Zentner blaue und 8 Mt. für den Zentner weiße Trauben bezahlt.

Stahlfabrik, 16. Okt. (Tariffurteilung.) Es ist beim reichenden Publikum allgemein aufgeflogen, daß sich sämtliche Waggonfabriken, die von hier nach Bernburg fahren, sich nicht eine Fahrkarte nach Bernburg fordern, sondern nur eine nach Göttingen, dort aber eine nach Bernburg lösen. Es ist dies auf ein Tarifurteil zurückzuführen. Denn eine Fahrkarte von Stahlfabrik-Beobachtung nach Bernburg kostet 65 Pfennige, während eine Fahrkarte Stahlfabrik-Göttingen 20 Pf. eine solche Göttingen-Bernburg 35 Pf. kostet. Es wird also bei zweimaliger Lösung von Tarifkarten bei Hin- und Rückfahrt 20 Pf. erspart, bei einer derartig kurzen Strecke eine auffallende Differenz.

Tangermünde, 14. Okt. (Der Kaiser kommt nicht.) Aus dem Geheimen Zivilkabinett des Kaisers ist hier die Mitteilung eingegangen, daß er infolge anderweitiger Dispositionen nicht in der Lage ist, der am 11. November hier geplanten Entfaltung des Denkmals Friedrichs I. von Brandenburg persönlich beizuwohnen.

Wiesbaden, 14. Okt. (Unfall des Landrats.) Landrat v. Borcke hat bei einem Sturz einen Bruch des linken Beines, dicht oberhalb des Knöchels, erlitten. Der Bruch ist anscheinend nicht kompliziert, die Heilung wird aber doch einige Wochen in Anspruch nehmen.

Sangerhausen, 14. Okt. (Postdirektor Kehlaff) ist zum 1. Januar nach Kassel zur Übernahme der Leitung des Kaspelpostamtes versetzt worden.

k. Schleifungen, 15. Okt. (Mord oder Selbstmord?) Der seit dem 1. Oktober vermiste Glasmacher Gottlieb Blauzock aus dem Nachbarort Raasen wurde gestern im Keller der Weismühle tot aufgefunden. Die Leiche weist verschiedene Verletzungen auf. Ob etwa jemand an seinem Tode schuld ist, dürfte die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Jerich, 15. Okt. (Feuer.) In vergangener Nacht gegen 1 Uhr erlöste Feueralarm. Es brach in der Leopoldstraße ein dem Baugeschäft Gardtke gehörender Lagerkeller, der nebst dem darin befindlichen Gerüstmaterial und dergl. vernichtet wurde. Die Feuerwehr konnte den Brand auf seinen Herd beschränken.

Wöhrden, 15. Okt. (Der Maurerstreik) hat wieder eine bedauerliche Ausdehnung zur Folge gehabt. Ein auf Streikposten stehender Maurer verletzte einen zugereichten Sattler in der Umarmung, letzterer sei ein arbeitswilliger Maurer, durch Schläge auf den Kopf so erheblich, daß der Verletzte wegen des großen Blutverlustes ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Täter wurde verhaftet, nach Feststellung des Tatbestandes aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

k. Gamburg, 15. Oktober. (Jünger Schwinder.) — Samstags. Ein anscheinend den besten Ständen angehörender etwa 17jähriger junger Mann, welcher sich Erich Richter nannte, besuchte im nahen Schmiedehaus Herrn Wacker Kaufmann und richtete ihm von einem englischen Verwandten in Leipzig Grüße aus. Als er fort war, mit ihm auch die goldene Uhr des Pfarrers und das Portemonnaie mit etwa 10 Mt. Inhalt verschwand. Die Polizei in Apolda, wohin sich der junge Mann wenden wollte, wurde gleich in Kenntnis gesetzt. — Obwohl voriges Jahr unter dem Hampten durch berufene Jäger tüchtig aufgeräumt wurde, ist die alte Plage wieder da. Bei Göttingen fingen jetzt 3 Männer in 4 Tagen 1300 der schädlichen Mägen, also pro Mann und Tag über 100 Stück.

Lobeda bei Jena, 15. Okt. (Die Untere Lobedaburg.) die am oberen Ende unseres Städtchens etwas abseits vom Wege malerisch in die Talenklung eingebettet liegt, ist durch Kauf an Pastor a. D. N. a. m. e. übergegangen. Diese alte Wohnburg, von der die Gesamtanlage und einzelne Teile bis in das 11. Jahrhundert zurückgehen, ist zwar nur von bescheidenem Umfang, aber besonders in den älteren Teilen geschichtlich sehr interessant. Wie das Jenaer Volksblatt meldet, beabsichtigt der neue Besitzer die interessante Anlage möglichst dem ursprünglichen Plan gemäß wiederherstellen zu lassen.

Amnau, 16. Okt. (Billiges Fleisch.) Hier haben sich 11 Fleischhändler bereit erklärt, von jetzt ab gutes Rindfleisch zu 35 Pf. das Pfund zu verkaufen.

Stenbrun, 15. Okt. (Im Steinbruch erschlagen.) Im Steinbruch der Gehr. Kähler fiel ein großer Stein herab und verletzte den Steinhauer Karl Stolte so schwer, daß er auf dem Transport in seine Wohnung starb.

tz. Hildburghausen, 15. Okt. (Mit einem recht eigenartigen Vorfalle) hat sich die hiesige Kriminalbehörde zu beschäftigen. Mittwoch früh in vergangener Woche fand man einen Kutscher der hiesigen Iren-Heil- und Pflanzgehilfe mit schwerverletztem Hinterkopfe in betäubungslosem Zustande vor seiner Stalltür auf. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt — letzteres scheint im Ansehung der Verletzungen wahrscheinlich — wird wohl die aufgenommene Untersuchung erbringen. Der bedauernswerte, erst 46jährige Mann ist, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, jetzt gestorben.

Wittenhausen (Werra), 15. Okt. (Von einem Schuler erschossen.) Hier hat sich ein entsetzlicher Unglücksfall zugetragen. Ein Göttinger Apotheker besitzt hier eine Sommervilla, in der er mit seiner Familie die Zeit der Schulferien zu verleben pflegt. Heute wollte die Familie wieder nach Göttingen zurückkehren, und beim Einpacken fiel dem 12jährigen Sohn des Apothekers der Revolver seines Vaters in die Hand, den dieser in einem unerschlossenen Knäuelstänken aufbewahrte. In dem Glauben, der Revolver sei nicht geladen, schloß der Junge im Scherz auf das Dienermädchen ein Schuß, und hatte mehrere Male ab. Mithilf machte ein Schuß, und das Mädchen sank, in die Stirn getroffen, entsezt zu Boden.

Eisenach, 12. Oktober. (Eine Hochzeitseheschließung.) Der Wittinhaber der norddeutschen Wollmüllerei und Sammelwarenfabrik in Eisenach stiftete aus Anlaß der Feier seiner hiesigen Hochzeit 150 000 Mark mit der Bestimmung, daß jedem Arbeiter der hiesigen Sammelwarenfabrik ein Tage lohn übernehmendes Hochzeitseheschließung von 50 Mt. gewährt werden soll, wenn er mindestens 10 Jahre der Fabrik angehört hat. Wenn das Kapital durch Zuschlag von Zinsen hinreichend vermehrt worden ist, sollen die Arbeiter, die 5 Jahre im Dienste der Fabrik gehalten haben, bei ihrer Verheiratung ein Hochzeitseheschließung von 25 Mt. erhalten.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulsachrichten.

In der Abteilung für Bauingenieurwesen der Berliner Technischen Hochschule ist Dr. techn. Ludwig Günther als Privatdozent für Photogrammetrie zugelassen worden. — Der a. o. Professor Dr. jur. K. Rothenschilder in der Wägenbau- und Maschinenbauabteilung soll zum Ordinarius ernannt werden und dem Rufe zur Übernahme der Professur für Öffentlichen Recht an der Universität Königsberg daher seine Folge leisten. — Geheimrat Prof. Dr. Leo Koenigsberger, der bekannte Heidelberger Mathematiker, vollendet am 15. Oktober das 75. Lebensjahr. — Die Historiker a. Prof. Dr. Elmer Kiebs in Würzburg und Dr. Ernst Simonsfeld in München begingen am 15. d. Mt. ihren 60. Geburtstag. — Der a. o. Prof. Dr. phil. Hermann Junker wurde zum a. o. Professor der Ägyptologie an der Wiener Universität ernannt.

Thomas Mann arbeitet gegenwärtig an einem neuen großen Roman, der den Titel führen wird: „Die Bekanntschaft des Hofstaplens und Hotelbiers Fritz Krull.“

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Fritz Müller v. d. Oer hat eine neue Oper, „Jung Joseph“, fertiggestellt, die von Direktor Sogin in Magdeburg zur Aufführung angenommen ist. Der Verfasser des Textes ist Charles Harry, der den Stoff nach einer Skizze von F. K. Rosegger zu einer dreitägigen Handlung eingearbeitet hat.

Am Weimarer Hoftheater wurde Sonntag Richard Strauß' „Rosentavaler“ zum erstenmal aufgeführt. Das von dem Intendanten Carl v. Schirad inszenierte Werk hatte bei ausverkauftem Hause einen durchschlagenden Erfolg. Fräulein Gertien in der Titrolle und Rudolf Gmür als Ledehausen leisteten darstellerisch das Beste. Das Orchester wurde von Peter Raabe geleitet.

„Von dem König, der nicht lachen konnte“ betitelt Erich Schläpfer sein neuestes Werk, das er soeben vollendet hat. Den Bühnenvertrieb dieses Märchenstücks, das eine Anzahl entzückender Bilder auf die Bühne bringt, hat der Theaterverlag Edward Bloch in Berlin übernommen. Der Herrscher Gulenbergs „Alte Balasens“ stieß an der neuen Wiener Bühne als zum Teil infolge des jenseitigen Motivs der Handlung jedoch seltene die bisherige Gestaltung und der Dialog, so daß nach dem Schlußsatz der Dichter erscheinen konnte. Gabelberger Humperdincks „Königskinder“ werden am 25. Oktober zum ersten Male in französischer Sprache in der Brüsseler Oper unter Leitung des Leipziger Musikdirektors Otto Lohje aufgeführt werden.

Vermischtes.

Die Brüsseler Millionenfälschungen.

Die Angelegenheit der Fälschungen von Obligationen in Brüssel nimmt ungeheure Dimensionen an. Man spricht in der Brüsseler Presse von einer zweiten Affäre Humbert, derart groß ist der Schaden angelagt, den der fälschliche Finanzmann Wilmart ausgeübt hat. Es wird angenommen, daß etwa 70 000 gefälschte Obligationen à 500 Franc in Zirkulation sind und daß also bei Schabens 20 Millionen wert überliefern dürfte, da die meisten Obligationen mit 75 bis 80 Proz. begeben waren. Holländische und französische Banken sollen ganz empfindlich getroffen sein. Der Platz Antwerpen allein soll mit 6 bis 7 Millionen beteiligt sein, während eine ganze Reihe kleiner und mittlerer Bankiers ruiniert seien. Es melden sich dauernd aus der Provinz Agenten, die Beträge von 100 000 bis 700 000 Franc verlieren. Man nimmt an, daß der fälschliche Wilmart noch weitere Obligationen hat fälschen lassen. Er soll 7 Wärfen gehabt haben, die er fälschlich unterließ. Er soll Rennstall kostete ihm etwa 2 1/2 Millionen pro Jahr, für seine Jagd gab er 120 000 Franc pro Jahr aus. Außerdem hatte er drei Schiffe in der Provinz und eine luxuriöse Wohnung in Brüssel. Man kann sich denken, welche Umsätze dieses Leben verschlang. Wilmart war auch Besitzer eines Operettentheaters.

Historische Kinaufnahmen am Brandenburger Tor. Vor dem Brandenburger Tor und auf dem Pariser Platz fanden Mittwoch vormittag Kinaufnahmen für einen Film „Königstempel“ statt. Der Kutscher hatte der Deutschen Kutsch- und Biograph-Gesellschaft zu diesen Aufnahmen die historischen Wagen mit Pferden und passenden Geisirenen aus dem Markhall zur Verfügung gestellt. Zwei Schwabronen Kavallerie und eine Kompanie Infanterie in der historischen Tracht waren für die Kinaufnahme aufmarschiert. Der ganze Vorgang währte etwa eine Stunde. Die Polizei perre für kurze Zeit das Brandenburger Tor ab, um die Aufnahmen durch den Wagenverkehr nicht beeinträchtigt zu lassen.

Familientragdie. Dienstag abend erlösch der 36jährige Arbeiter Kuhnmann in Brandenburg seine 26jährige Frau. Kuhnmann hielt seine Frau tot in den Armen, als Hausbewohner auf sein Geschrei herbeieilte. Kuhnmann wurde sofort verhaftet. Er behauptet, es läge ein unglücklicher Zufall vor, die Frau habe mit der Waffe gespielt.

Carl Alfred zu Dohna in Konkurs. Das Amtsgericht Charlottenburg verhängte am Mittwoch über das Vermögen des Grafen Alfred zu Dohna - Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Straße 51, das Konkursverfahren. Zum Verwalter ist Dr. jur. Maxbach in Charlottenburg bestellt.

Eine halbe Million bestraft. Wie aus Madrid gemeldet wird, sollen sich die Unterschlagungen bei der Filiale der Bank von Spanien in Logrono am sehr erheblich heraus. Der Hauptkassierer, ein gewisser Domingo, hat 150 000 Pesetas in Titeln der Staatskasse und außerdem große Beträge in Deposten veruntrent. Die Untersuchung hat bis jetzt einen Fehlbetrag von einer halben Million ergeben.

Brand einer Kraftzentrale. Die auf italienischen Boden gelegene elektrische Zentrale in Bardonecchia, die zur Elektrifizierung der Mont-Cenis-Gasse dienen soll, wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Der angegriffene Schaden betrug auf 2 Millionen geschätzt.

Die Pariser Wolltaschen wieder am Werte. In dem Pariser Vorort La Courneuve wurde der Proturist eines Pariser Bankhauses, Verdon, am Montag abend von Bankräubern überfallen, in einem Automobil entführt und seiner Brieftasche von 2000 Francs, sowie verschiedener Schmuckstücke beraubt. In Paris ist verständig die Räuber, ihn in die Seine zu werfen, doch konnte sich Verdon retten. Von den Verbrechern fehlt jede Spur.

Letzte Depeschen.

Fürst Lichnowsky — Marshalls Nachfolger.

Berlin, 16. Okt. Fürst Lichnowsky ist zum deutschen Botschafter in London ernannt worden.

Dazu bemerkt die „National-Zeitung“: Maßgebenden Kreisen war es eine bekannte Tatsache, daß Fürst Lichnowsky wiederholt und in eindringlicher Weise mit der Feder für eine friedliche Auseinandersetzung mit England eingetreten ist. Seine Ausführungen haben diesseits und jenseits des Kanals große Aufmerksamkeit gefunden. So erscheint er berufen, die auf eine direkte Beseitigung der deutsch-englischen Beziehungen gerichteten Bestrebungen des Freiherrn von Marschall nicht nur mit klugem Kopfe, sondern auch mit dem Herzen zuzustimmen. Das hohe Ansehen, dessen er sich bei uns erfreut und seine hervorzuhebe gesellschaftliche Stellung haben sicherlich bei der Wahl mitgewogen. Fürst Lichnowsky ist öfter im Herrenhaus hervorgetreten. Bei der Polenfrage war er einer der eifrigsten Verfechter der Entzweiung und in der Frage der Wahlreform unterstützte er die auf die Drittelung der Wählerkörper gezielten Anträge des Ministers von Schorlemer. Fürst Lichnowsky steht mit dem Fürsten Bülow in freundschaftlichen Beziehungen. Die „Freie Zig.“ schreibt: Der Fürst hat sich wiederholt öffentlich für eine Verständigung mit England ausgesprochen, so daß unter den vielen Kandidaten, die für den Londoner Botschafterposten genannt wurden, auch sein Name aufgetaucht war. Denn sonst hat man in der letzten Zeit von der diplomatischen Tätigkeit des Fürsten Lichnowsky nicht viel gehört.

Die Balkanwirren.

Sofia, 16. Okt. Die Kriegserklärungen der drei Balkanstaaten werden morgen in Konstantinopel erwartet.

Konstantinopel, 16. Okt. Seit heute morgen ist bei Ristow und Zibow ein heftiger Artilleriesturm im Gange. Die Türken beschäftigen, 15 000 Mann an die jerbische Grenze zu beordern.

Poincaré dementiert.

Paris, 16. Okt. In bezug auf die Idee einer internationalen Konferenz zur Regelung des Balkankonfliktes wird heute von offizieller Seite bekümmert, daß Poincaré einen derartigen Vorschlag angelehrt habe.

Roosevelts Befinden.

Chicago, 16. Okt. Roosevelts las am Dienstag bis zum späten Abend. Die Ärzte erklärten, sein Befinden sei zufriedenstellend, obgleich Temperatur und Puls ein wenig über normal sind. Der demokratische Präsidentschaftskandidat Wilson in Newport hat wegen des auf Roosevelts verübten Mentants und weiß Luft erklärt, daß er wolle den Feldzug nicht fortsetzen, alle Wahlfreden abgelegt.

Sport-Nachrichten.

Renn-Depeschen.

Rennen zu Tremblay, Mittwoch, 16. Oktober.
I. Prix La Jode. Verkauf-Rennen. Ditt. 1600 Mt. 2000 Ft. 1. Frisbourg (S. Weill), 2. Batand (M. Henin), 3. Au revoir (Bellhouse). Tot.: Sieg 31, Pl. 18, 16, 40: 10. Ferner: Renar, Somnolence, La Morandiere, Illumine, Sunshade.
II. Prix Alcees. Ditt. 2000 Mt. 3000 Ft. 1. La Garante (Ch. Childs). Tot.: Sieg 18, Pl. 21, 23, 85: 10. Ferner: Paquem, Nocturne II, Tababou, Revolve, Tege, Oilete.
III. Prix de la Jeunesse. Hunters-Platzrennen. Herren-Reiten. Ditt. 3000 Mt. 3000 Ft. 1. Artburian (Wolff. Seigneur), 2. Minerer V (Wolff. Mallarme), 3. Kallithea (W. de Fraguier). Tot.: Sieg 32, Pl. 13, 12: 10. Ferner: Bombo.
IV. Prix Vituperc. Ditt. 1400 Mt. 5000 Ft. 1. Jean Pierre (Ch. Childs), 2. Zittini (Sharpe), 3. Nistobach (Ch. Hobbs). Tot.: Sieg 27, Pl. 19, 69, 55: 10. Ferner: Canterbury, Cocorico, Suningue, Newton, Lady Agnes, La Galube.
V. Prix Zimlichac. Ditt. 2800 Mt. 5000 Ft. 1. Peres (J. Weill), 2. Agenda (Werner), 3. Ormusd (Sharpe). Tot.: Sieg 45, Pl. 15, 10 (Werner).
VI. Prix Lagette. Handicap. Ditt. 2150 Mt. 4000 Ft. 1. Harlicourt (J. Weill), 2. April Foot (Langford), 3. La Beguade V (J. Childs). Tot.: Sieg 28, Pl. 15, 38, 31: 10. Ferner: Guitalens, Jida, Durance, Soda, Colopagne.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle J. Menau, Mittwoch, 16. Oktober. 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Das gestern über Südschweden befindliche Tiefteit ist schnell ostwärts abgezogen, wonach das Hoch von Südwesten her wieder vorgezogen ist. Über Süd- und Mitteldeutschland hat sich dabei ein flacher Hochdruckkegel gebildet, der bei geringen Luftdruckentgegnungen Auflockerung und Trübheit vorübergehend bewirkt hat. An der gelagerten Auffassung der gesamten Wetterlage muß im übrigen festgehalten werden.

Witterungsaussicht für den 17. Oktober:

Mäßiger Wind westlicher Richtung, wechselnd bewölkt, meist trocken, mittlere Temperatur.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes).

18. Oktober: Wolke mit Sonnenschein, normal
19. Oktober: Wärrer, heiter, angenehm.
20. Oktober: Heiter, Wolkenschein, tags milde, Nachts kalt.
21. Oktober: Wolke mit Sonnenschein, tags milde, feuch Nachts.
22. Oktober: Nebel, später heiter, wolke, feuch Nachts.
23. Oktober: Nebel, wolke, teils heiter, kalte Nacht.

Redaktionsleitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: J. W. Weich, Georg, Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Fuchtmann; für Fremden- und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inlandteil: Albert Barth; Druck und Vertrieb von Ditt. Gendel, sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Main table containing stock market data with columns for company names, prices, and other financial metrics. Includes sections for 'Bank-Aktien', 'Industrie-Aktien', and 'Währungen'.